



Interreg-Programm IV Bacchus:
Grenzüberschreitendes Netzwerk für Forschung und Wissenstransfer für nachhaltigen Weinbau

Medieninformation 04 / 2014

Das grenzüberschreitende BACCHUS-INTERREG-Projekt ist mit 13 Forschungseinrichtungen gemeinsam auf der Suche nach umweltschonenden Methoden einer wirksamen Bekämpfung von Rebkrankheiten.

13 deutsche, französische und schweizerische Forschungseinrichtungen kooperieren am Oberrhein im grenzüberschreitenden Interreg-IV-Projekt zu den aktuellen Weinbauthemen unter dem treffenden Namen ‚BACCHUS‘.

Neben dem Falschen Mehltau, der durch die Algenpilzart ‚*Plasmopara viticola*‘ hervorgerufen wird, stehen pilzliche Holzkrankheiten wie Esca oder die durch Viren verursachte Reisingkrankheit (*Grapevine Fanleaf Virus*) im Mittelpunkt der grenzüberschreitenden Kooperation.

Projekträger ist das Staatliche Weinbauinstitut in Freiburg. Prof. Hanns-Heinz Kassemeyer und Projektkoordinatorin Dr. Henriette Gruber sind bei allen Fragen rund um das Projekt die Ansprechpartner und koordinieren den Kontakt zum INTERREG-Sekretariat in Straßburg sowie zu externen Partnern. Im Blick haben sie auch die finanzielle Umsetzung des Projekts – die Mittel von insgesamt über drei Millionen Euro sollen bis zum Ende des Jahres zu greifbaren Ergebnissen führen, um nachhaltige Maßnahmen gegen unterschiedliche Krankheiten der Rebe zu entwickeln. Der Projekträger organisiert regelmäßige Projekttreffen sowie einen monatlichen newsletter. Damit ist der Wissenstransfer auf aktuellem Stand gesichert. Das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg beteiligt sich auch an der Forschungsarbeit und in seiner Doktorarbeit geht Stefan Schumacher der Frage nach, wie bestimmte Proteine von ‚*Plasmopara viticola*‘ die Pflanzenabwehr verändern können. Durch Laboranalysen kann er den Zeitverlauf der Proteinbildung oder den Wirkort in Pflanzenzellen während der Infektion sichtbar machen. Weiterhin möchte er klären, ob Veränderungen dieser Proteine einen Einfluss auf die Aggressivität des Pilzes haben. Hierfür wird Erbgut von Pilzstämmen aus Deutschland und Frankreich über drei Vegetationsperioden verglichen. In Zusammenarbeit mit den Partnern DLR und INRA können die erarbeiteten Zusammenhänge Ansatzpunkte für die erfolgreiche Züchtung neuer, pilzwiderstandsfähigerer Reben liefern.

Prof. Christophe Bertsch leitet das ‚Laboratoire Vigne Biotechnologies et Environnement‘ der Universität des Oberrheins (Université de Haute-Alsace), die mit Mulhouse und Colmar zwei Standorte besitzt. Das Institut ist mit drei Abteilungen in Colmar angesiedelt in direkter Nachbarschaft zur INRA, einem weiteren Forschungspartner des BACCHUS-Projekts. Der Wissenschaftler ist im Elsass geboren und betreibt in Ammerschwihr einen kleinen privaten Weinbau, was ihm hilft, Theorie und Praxis zu verbinden. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt sind die pilzlichen Holzkrankheiten, wobei es darum geht, aus der Vielzahl von Pilzen die fünf vermuteten Krankheitserreger herauszukristallisieren und zu isolieren.

Da die Reben draußen dem Klima und anderem Stress ausgesetzt seien, hat sich Christophe Bertsch zusammen mit seinen zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen zwei über das INTERREG-Projekt finanziert werden, auf eine andere Methode verlagert, die er aus der AIDS-Forschung übernommen hat. Christoph Bertsch öffnet mit einem Lächeln einen Schrank mit Zellkulturen und sagt: „Das hier ist unser Weinberg!“ Durch diese Methode kann die Arbeit sehr rasch beschleunigt werden - benötigte man im Freilandversuch einen gesamten Vegetationszyklus, so habe man bei der Arbeit auf Zellenbasis schon nach einer Woche ein solides Ergebnis, das man dann durch Freilandversuche abstützen könne!

Die Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen hat sich im Rahmen von BACCHUS intensiviert, man tauscht Forschungsergebnisse aus und bietet die Möglichkeit, sich bei den Partnern zu informieren. Es wird schon über neue Kooperationsprojekte in Form eines INTERREG-V-Projekts diskutiert, das sich aus ‚BACCHUS‘ entwickeln könnte. Es gibt neue Krankheitsbilder, für die neue Behandlungsmethoden entwickelt werden müssen. Schon jetzt sollte eine neue Wissenschaftlergeneration ausgebildet werden, die den Anforderungen des Weinbaus im 21. Jahrhundert gerecht wird. Der Oberrhein, mit seinen zahlreichen Forschungseinrichtungen, ist der Ort in Europa, an dem die größte Kompetenz in der Forschung der Rebkrankheiten gebündelt anzutreffen ist.

4.107 Zeichen

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Hanns-Heinz Kassemeyer (Projektleiter)

Dr. Henriette Gruber (Projektmanagerin)

C/o Staatliches Weinbauinstitut Freiburg, Merzhauser Str. 119, D – 79100 Freiburg,

+49 (0) 761 40165172, henriette.gruber@wbi.bwl.de

www.bacchus-science.eu

Abdruck und Bildmaterial honorarfrei – pressebüro mwk, Matt-Willmatt-Kierey, Lassbergstr. 24,

D – 79117 Freiburg, +49 (0) 761 6966417, info@pressebuero-mwk.de,

Bildmaterial und Medieninfos zum download unter www.pressebuero-mwk.de



Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)